

## W.A. Mozart (1756-1791)

Sonate für Klavier und Violine G KV 301

Allegro con spirito  
Allegro

## Ludwig van Beethoven(1770-1827)

Sonate für Klavier und Violine a-moll, op.23

Presto  
Andante scherzoso, piu Allegretto  
Allegro molto

## Robert Schumann (1810-1856)

Märchenbild d-moll, op. 113, Nr. 1

Nicht schnell

\*\*\*\*\*

## Franz Schubert (1877-1960)

Sonate A-Dur für Violine u. Klavier, D 574

Allegro moderato  
Scherzo- Presto  
Andantino  
Allegro vivace

Mozart hatte sich aufgrund des von ihm geschätzten Vorbilds („6 Duetti à Clavicembalo e Violino“) Schuster vorgenommen, einen Zyklus von sechs Violinsonaten zu schreiben, Opus 1', gewidmet der Kurfürstin Maria Elisabeth von der Pfalz. Zu Beginn der Klassik waren Violinsonaten eigentlich Klaviersonaten; die Violinstimme dazu war so sehr untergeordnet, dass sie sogar wegfallen konnte. Als Mozart sich um eine größere Selbstständigkeit der Violine bemühte, war er so sehr der Tradition verhaftet, dass er die sechs Violinsonaten Opus 1 immer noch als ‚Klaviersonaten‘ bezeichnete, und im Druck heißen sie „Six Sonates/ Pour le Clavecin Ou Forte Piano Avec Accompagnement D'un Violon“ - Sechs Sonaten für das Cembalo - oder das Fortepiano - mit Begleitung einer Violine. Aber er nennt sie auch „Clavierduetti mit Violin“. Mit dieser Bezeichnung will er eine neue Entwicklung bei der Komposition von Violinsonaten hervorheben: dass nämlich Klavier und Violine nun als gleichberechtigte Partner duettieren, dialogisieren, dass die Violine sich aus ihrem Part, nur Begleiterin des Klaviers zu sein, emanzipiert hat. 5 der Violinsonaten op. 1 sind zweisätzig; so auch KV 301, dessen Zweiter Satz, mit 'Allegro' überschrieben, von ganz besonderem Reiz ist; die Charakterisierung ist „ungemein farbig, phantasievoll und voller sprühender Spielfreude“. Kleine harmonische Veränderungen wirken wie überraschende Farbtupfer. Reizvoll ist auch, dass man nicht genau definieren kann, um welche Satzart es sich handelt. Wenn dieser Zweite Satz nicht ‚allegro‘ zu spielen wäre, könnte man an ein Menuett denken. Immerhin hat er die übliche Dreiteilung wobei sein Mittelteil auf wunderschöne Weise zärtlich-besinnlich gestaltet ist.

Auch Beethoven hat seine Sonate in a-Moll unter dem Titel "Sonate für Klavier und Violine" gedruckt. Jedoch

hat Beethoven hier für musikalische Gleichberechtigung gesorgt: Bei ihm haben beide Stimmen etwas zu sagen - ein echter Dialog. Es ist sicher für das Publikum interessant zu wissen, dass diese Sonate direkt vor der 'Frühlingssonate' geschrieben wurde. Wenn man diese beiden Stücke miteinander vergleicht, hält man das kaum für möglich. Wie immer bei Beethoven, ist jedes Werk ein völlig neues Universum. Die a-Moll-Sonate ist - und das ist bei Beethoven häufig so, wenn er Moll-Tonarten verwendet - sehr agitato, sehr aufgewühlt, es gibt dieses innere Brennen, auch dieses Existenzielle. Das gilt für den 1. und den 3. Satz. Der 2. Satz dagegen hat ein ganz einfaches Thema. Aber was Beethoven mit dem Thema macht, wie er es behandelt, das ist schon außerordentlich. Beethoven gelingt es hier mit Schlichtheit zu faszinieren.

In seinen späten Jahren ab 1849 überwarf in Schumanns Kammermusik das "kleine Genre" der Romanzen, Fantasiestücke usw. Aufgrund ihres beschaulichen Charakters wurden sie häufig als Rückzug des Komponisten in die biedermeierliche Idylle gewertet, die zu den revolutionären Wirren von 1849 (Dresdner Maiaufstand) in krassem Gegensatz stand. Tatsächlich waren sie jedoch nicht weniger innovativ als Schumann's frühere Werke, indem sie ein ganzes Genre von kleinen Stücken für Viola, Oboe, Klarinette oder Violoncello und Klavier bei Komponisten wie Reinecke, Bruch, Herzogenberg u. a. nach sich zogen. Auf der Titelseite der Originalausgabe von 1852 war eine märchen erzählende Alte zu sehen. Einen Rezensenten verführte dies dazu, die Stücke kurzerhand als Märchen der "Tante Bratsche" zu bezeichnen. Die im Original für Viola und Klavier geschriebenen Märchenbilder erpönten sich großer Beliebtheit und werden deswegen oft auch von der Violine gespielt.

Franz Schubert war wie Mozart ein gut ausgebildeter Geiger. Dies beweisen seine Schulzeugnisse am k. k. Stadtkonvikt in Wien, wo er sogar als Konzertmeister des Orchesters fungierte.

Seine vier frühen Werke für Violine und Klavier – die drei "Sonatinen" aus dem Jahre 1816 und die A-Dur-Sonate von 1817 – entstanden nach dem Ausscheiden aus dem Konvikt. Sie zeugen von dem Versuch des jungen Komponisten, sich auf dem Wiener "Markt" gegen die Klassiker Mozart und Beethoven zu behaupten. Die A-Dur-Sonate, D. 574, ist dafür ein besonders anspruchsvolles Beispiel. Ihre populäre Bezeichnung als "Duo" verdankt sie der posthumen Erstausgabe von 1851. Für Schubert war sie eine "Grande Sonate". Nicht zufällig arbeitete er im Sommer 1817 zeitgleich an einem Zyklus großer Klaviersonaten. Zu Beginn des Kopfsatzes wird dem Hauptthema ein ostinater Klanggrund in der tiefen Klaviertiefe vorgeblendet, von dem sich die Kantilene der Violine in hoher Lage abhebt. Die zwanglose Antithese suggeriert zwei verschiedene Klangwelten, die sich auf geheimnisvolle Weise durchdringen. Neben diesem klanglichen Aspekt zeugen auch die Melodik und die harmonisch-formale Anlage von Schuberts gereifter Persönlichkeit. Die Themen kreisen um volkstümliche Wendungen und bezeugen damit seinen vom Lied geprägten, romantischen Ausdruckswillen. Das Finale in Sonatenform ist fast ein zweites Scherzo, es besticht durch Virtuosität und besondere klangliche Schönheit.

Jürgen Schwab, Violine,  
Cornelia Schwab Klavier

**Samstag, 27. Oktober 19:00**

**Klavierabend**

Prof. Markus Bellheim (München)

Bach's Wohltemperiertes Klavier Bd.I

**Sonntag, 4. November 16:00**

**Kinderkonzert**

**Sonntag, 11. November 17:00**

**Podium junger Künstler**

Manuel Adt, Bariton,  
Kathrin Isabelle Klein, Klavier  
Schubert's Winterreise

# Villa

# Novalis

## 6. Oktober 2018

# Sonatenaben

# d

# Violine und Klavier

## Novalis Duo



Villa Novalis, Blauer Saal  
Gerberstrasse 16/ Uferstrasse  
07927 Hirschberg  
[www.villa-novalis.de](http://www.villa-novalis.de)